

Pelles Power

boot

Der schwedische Designer Pelle Peterson landete schon manch großen Wurf. Mit der c55 gelang ihm ein Kielboot, das dem Segelschüler genau wie dem Crack Spaß pur bietet. Ein Test von Thorsten Höge (Text) und Sönke Lorenzen (Fotos)

C 55

● Vorbildlich



Riesiger, wasserdichter Stauraum: Das aufgerollte Segel passt hinein. Der Kiel lässt sich von einem Kind hochkurbeln



Das Ruder schwingt nach einem kurzen Ruck an der Pinne hoch. Drückt man die Pinne nieder, senkt sich das Blatt

● Verbesserungswürdig



Zentrales Podest für die Großschot mit Stauraum – zwar zweckmäßig, aber leider kein Traveller. Auch der Baumniederholer ist vom Steuermann etwas umständlich zu holen (rechts). Der Trimm wird so schwerer



Cockpit und Deck

- offener, trocken bleibender Bugbereich; hilfreich beim Anlegen und bei Segelmanövern
- Platz für die ganze Familie
- Hubkiel-Schutzmanschette bei Grundberührungen
- Ausreitgurte mit großen Schlaufen für jeden Fuß
- Erreichbarkeit, Bedienung der Fallen und Schoten
- Rudersystem, einfaches Aufholen
- große, wasserdichte Stauräume
- fehlender Traveller, Kicker schlecht zu bedienen



Platz für die Familie: Das offene Vorschiff der c55 nimmt kaum Wasser über und bietet viel Bewegungsraum



Technische Daten

Design:	.....	Pelle Petterson
Lüa:	.....	5,51 m
Büa:	.....	2,05 m
Tiefgang:	.....	0,4-1,1 m
Gewicht:	.....	450 kg
Ballast:	.....	180 kg
Rigg:	.....	7/8tel
Groß:	.....	10,8 m ²
Fock:	.....	6,5 m ²
Spinnaker:	.....	21 m ²
Motor:	.....	2-PS-Außenborder
Grundpreis:	.....	ab 9.980 Euro ohne Segel



Die c55 reagiert feinfühlig auf jede Ruderbewegung und erfordert viel Konzentration

Jetzt werden meine Füße doch noch nass, und dass im kalten Oktober-Wetter auf der Flensburger Förde. Aber wir wollen dieses offene Kielboot unbedingt noch mal zu Dritt segeln und daher muss Knut Biehl, Inhaber der deutschen Werft-Vertretung, aus dem Fotografen-Boot übersteigen. Als sich die Rümpfe der beiden Boote näher kommen, schwappt Wasser über. Sonst segelt die c55 wunderbar trocken und nimmt nicht einen Spritzer über.

Zugegeben: Wir haben es anders erwartet: Das Vorschiff des Flitzers ist komplett offen, zumindest etwas Wasser müsste dort doch überkommen, oder? Doch während des Testsegelns passierte trotz kleiner, kurzer Welle nichts.

Das bis vorne reichende Cockpit hat riesige Vorteile: Spihalsen oder Anlegemanöver werden einfach, weil der Vorschoter im geschützten Schiffinneren einen sicheren Stand hat. Die Fock fällt nach dem Niederholen in das offene Vorschiff und liegt dort trocken. Und natürlich bedeutet dieses

Design auch viel Stauraum. Kleine Kinder sitzen hier sicher und bei Manövern aus dem Gefahrenfeld verbannt.

Wie angenehm diese Cockpitform ist, merken wir, als wir den Spi hochziehen. Er liegt in einer Stautasche, die innen am Freibord mit Tenax-Knöpfen befestigt ist. Mit Zug am Fall gleitet das Tuch leicht heraus. Ohne das offene Vorschiff müsste er hinter dem Mast hervorgezogen werden und könnte sich verheddern.

Kaum steht die kleine Blase, kommen wir in den Surf. Wie auf Schienen läuft das Boot jetzt, dennoch – Konzentration ist erforderlich. Das Ruder reagiert äußerst sensibel auf jede Bewegung. Unachtsam glitt mir die Pinnenverlängerung auf einem Amwind-Kurs aus der Hand, mit der Folge eines sofortigen Anlufens.

Das vom Jollensegeln bekannte rhythmische Wippen mit dem Oberkörper, um schneller in den Surf zu kommen, bringt auf der c55 relativ wenig. Effektiver ist da schon das Pumpen mit den Segeln. Mit dem flachen Unterwasserschiff, ähnlich dem eines Whitbread-Racers, kommt die c55 aber auch ohne viel Hilfe rasch ins Gleiten.



Spritzpersenning als Sonderzubehör: Regenschutz, egal ob im Hafen oder unterwegs

Das offene Vorschiff macht Segelmanöver einfacher und sicherer



In der Glitsch kommt dann echte Freude auf, wir messen acht Knoten mit dem GPS-Gerät. Bis zu 13 will Knut Biehl bereits gelaufen sein. Bei mehr Wind sollte das problemlos vorstellbar sein. Wir testeten bei zwei bis drei Beaufort. Gut gefällt uns beim Spinnakern die Endlos-Führung der Spischot und die einfache Bedienung der Barbarholer.

Mit der c55 ist Konstrukteur Pelle Petterson ein echtes Kunststück gelungen: Das kleine Kielboot eignet sich sowohl für Segelanfänger als auch für Regatta-Cracks. Im Herkunftsland Schweden sind bereits weit über 50 Exemplare verkauft, eine Einheitsklasse hat sich gebildet und Matchraces werden ausgetragen. Grund für diesen weiten Einsatzbereich sind die ausgefeilten Trimmmöglichkeiten und das schnelle Unterwasserschiff. Die c55 kann sehr aufwändig getrimmt werden, muss aber nicht. Einzig das Fehlen des Travellers stört. So lässt sich der Twist des Großsegels nur mit dem Baumniederholer einstellen – aber dieser ist leider vom Steuermann aus schwer erreichbar. Das optional erhältliche Vorsegel-Cunningham (lediglich 20 Euro Aufpreis) lohnt außerdem auf jeden Fall.

Die c55 kommt bei den herrschenden schwachen Windverhältnissen sogar mit drei Personen an Bord gut voran. Hart am Wind messen wir noch 5,5 Knoten – bei einem Wendewinkel von etwas unter 90 Grad. Positiv auch die sechs bequemen Ausreitschlaufen für drei Fußpaare. Auf dem Schanndeck sitzt die Crew beim Segeln sehr bequem. Ist das Ausreiten nicht nötig, setzt man sich einfach noch eine „Etagé“ tiefer auf den Cockpitboden und lehnt sich an das hohe Freibord. Bei diesem „Kaffee-Segeln“ werden die Füße auch garantiert nicht nass.



Segeleigenschaften

- sehr feinfühliges Steuern möglich
- einfach, aber effektiv zu trimmendes Rigg ohne Achterstag
- sicheres Segeln, die c55 segelt für ein offenes Kielboot recht steif
- schnell im Surf
- gute Amwind-Eigenschaften
- Segelspaß und Feeling einer Jolle



Konstruktion

Rumpf und Deck:

Rumpf und Deck aus GFK im Handauflegeverfahren. Ein längs von vorn bis achtern laufender stark dimensionierter Stringer sowie zwei Querwrangen leiten die auftretenden Kräfte weitflächig ein. Vorteil: Es bilden sich acht wasserdichte Kammern – sollte eine geflutet werden, liefern die verbleibenden immer noch genügend Auftrieb. Die starken Wrangen sind auch gleichzeitig Auftriebsflächen beim Trailern.

Kiel und Ruder:

Hubkiel mit Bombe, eingefasst von

einer zusätzlichen Schutzmanschette aus Hartgummi, die bei Grundberührungen den Stoß großflächig einleitet und abdämpft. Die Übersetzung des Hubmechanismus ist so gestaltet, dass auch Kinder den Kiel liften können. Ruder wie auf einem Strandkat, Auf- und Niederholen über das Bewegen der Pinne.

Rigg:

7/8tel-Jollenrigg ohne Achterstag, sehr gut trimmbar. Segel können vom 505er übernommen werden, allerdings ist das c55-Groß etwas weiter ausgestellt.



Kommentar

Die c55 ist ein großer Coup – zum einen, weil in diesem Segment auf jeden Fall eine Marktlücke existiert, zum anderen, weil die schwedische Crema-Werft mit dem Boot eine breite Zielgruppe glücklich machen wird. Die Bauqualität ist hervorragend, die Herstellung wird von den Prüfern der Norske Veritas überwacht. Die c55 eignet sich dabei für das Wandersegeln mit der ganzen

Familie. Der Cockpitboden ist nahezu frei von Beschlägen, so können vier Personen auf dem Boden erholsam schlafen. Der fehlende Traveller kommt hier natürlich der Wohn-Bequemlichkeit entgegen. Persenninge sind optional erhältlich, ebenso ein passender Trailer, der die Kielbombe aufnimmt. Der Preis für die c55 ist absolut fair und Einsteiger-gerecht.



Adressen

Vertrieb: Biehlmarin, Knut Biehl, Wrangelstr. 10, 24937 Flensburg, Tel. 0175/540 36 63, www.biehlmarin.com